

Stephen King: Needful Things

Geschrieben von: Claas Mosel

Donnerstag, den 18. Mai 2006 um 10:09 Uhr - Aktualisiert Dienstag, den 25. August 2009 um 19:51 Uhr

Stephen King
NEEDFUL THINGS

Copyright © 2006 by Claas Mosel



[bei Amazon bestellen](#)

"In einer kleinen Stadt" – so der deutsche Titel dieses Buches – trifft den Inhalt der Geschichte schon sehr gut. Normalerweise bin ich kein Freund von Übersetzungen, die mit dem Original nichts zu tun haben, aber wenn ich mir vorstelle, daß das Buch "Sachen, die man braucht" oder so ähnlich hieße, bin ich mit dem Titel doch ganz zufrieden.

Die Geschichte spielt in einer uns King-Lesern inzwischen sehr wohlbekannten Stadt, nämlich Castle Rock, in der ein neues Geschäft Werbung für die baldige Eröffnung macht. Es heißt "Needful Things" – aber unter dem Namen kann sich keiner der Einwohner so recht etwas vorstellen. Auch nicht der kleine Brian Rusk, als er mit seinem Fahrrad an Needful Things vorbeifährt. Neugierig, wie Jungen in seinem Alter sind, guckt er sich die Schaufenster von außen an und scheint nichts zu finden, was ihn interessiert. Als er schon fast wieder gehen will, stellt er fest, daß das Schild an der Tür plötzlich "geöffnet" anzeigt. Merkwürdig, die Eröffnung soll doch erst in ein paar Tagen sein, denkt sich Brian und geht vorsichtig hinein.

An dieser Stelle mit dem Schild kann man bereits zum ersten mal vermuten, daß an und vor allem in diesem Gebäude etwas Übernatürliches vor sich geht.

Drinnen wartet bereits der Inhaber, Leland Gaunt, auf Brian. Beim Anblick des alten Mannes wird ihm mulmig, doch Gaunt schafft es problemlos, Brian seine Scheu zu nehmen. Die beiden unterhalten sich und Gaunt fragt Brian, was sein größter Wunsch wäre. Dieser antwortet, daß er alte Baseballkarten sammelt und liebend gerne die von Sandy Koufax hätte.

Gaunt zieht sich nun kurz zurück und kommt mit genau dieser Karte zurück, die in erstklassigem Zustand ist und obendrein auch noch die Widmung "für meinen Freund Brian" hat.

Brian kann sein Glück nicht fassen, aber er denkt sich, daß er sie sich niemals leisten könne, immerhin ist sie von 1956 und somit von großem Wert. Gaunt macht ihm jedoch ein Angebot,

Stephen King: Needful Things

Geschrieben von: Claas Mosel

Donnerstag, den 18. Mai 2006 um 10:09 Uhr - Aktualisiert Dienstag, den 25. August 2009 um 19:51 Uhr

dem er nicht widerstehen kann: Brian bekommt die Karte für lediglich 85 Cent.

Doch natürlich gibt es einen kleinen Haken, denn das Geld ist nur der halbe Preis – für die andere Hälfte soll Brian Gaunt einen Gefallen tun. Gaunt fordert ihn dazu auf, jemandem einen kleinen Streich zu spielen: er soll einer Frau aus der Stadt, Wilma Jerzyck, Schmutz auf deren frisch aufgehängte Wäsche werfen. Brian willigt ein.

Fragt man sich jetzt, was sich der "Meister des Grauens", hierbei gedacht hat, frische Wäsche zu beschmutzen ist ja nun alles andere als gruselig, so irrt man gewaltig, denn Brian ist nicht der einzige Kunde von Needful Things. Jeder einzelne Käufer muß einen Geldpreis bezahlen und jemandem aus Castle Rock einen Streich spielen. Niemand denkt weiter darüber nach, was er da eigentlich tut, denn Gaunt hat zufällig für jeden genau das Richtige da, ob es jetzt eine ganz besondere Angel, eine Sonnenbrille vom King Elvis Presley, ein Pferderennspiel, das immer die korrekten Ergebnisse voraussagt oder eine Kette mit Anhänger, die Rheuma lindert, ist.

Man beginnt sich schon früh darüber zu wundern, ob Gaunt ein Hellseher ist, denn er schafft es immer, genau die richtigen zwei Personen durch seine kleinen Streiche aneinandergeratenzulassen.

Die eigentlich Action beginnt, als Wilma Jerzyck und Nettie Cobb, die sich noch nie ganz grün waren, gegeneinander ausgespielt werden, sich durch die an ihnen begangenen Streiche immer mehr in etwas hineinsteigern und letztendlich, als Netties Hund erstochen auf dem Fußboden liegt und Wilmas Haus in Trümmern ist, mit Küchenmesser etc. aufeinander losgehen und sich mitten auf der Straße in einem Gemetzel gegenseitig umbringen.

Selbstverständlich, daß dieses nicht das einzige Blutvergießen bleibt – es ist gerade mal der Anfang!

Gaunt dreht und wendet die ganzen Streiche so geschickt, daß kein Verdacht auf ihn fällt, selbst wenn jemand bei ihm eingekauft und jemand anderem einen Streich spielt und dann selbst Opfer eines Streichs wird, kommt diese Person nie auf die Idee, daß sie vielleicht selbst Opfer eines Streiches geworden sein könnte.

Dieses hat mich immer wieder beim Lesen verwundert, daß niemand zu merken scheint, wie absurd und unwahrscheinlich es ist, was in Castle Rock vor sich geht, zumal Gaunt hierbei den einen oder anderen Fehler begeht, was aber zunächst niemandem auffällt. Das soll aber mein einziger Kritikpunkt an dieser Geschichte bleiben.

Die Spannung steigt, man fühlt es förmlich knistern, immer wieder werden neue Personen ins Spiel gebracht, die einen Streich erleiden müssen und letztendlich durchdrehen – die Morde geschehen am Ende immer schneller und schneller und spätestens wenn die Baptisten gegen die Katholiken nun – man kann es fast schon "in den Krieg ziehen" nennen, ist das Chaos perfekt.

Mehr möchte ich zum Inhalt nicht schreiben, um niemandem die Spannung zu nehmen und zu

Stephen King: Needful Things

Geschrieben von: Claas Mosel

Donnerstag, den 18. Mai 2006 um 10:09 Uhr - Aktualisiert Dienstag, den 25. August 2009 um 19:51 Uhr

viel zu verraten.

Needful Things gehört für mich zu den 3 besten Büchern Kings! Die Figuren sind alle herrlich ausführlich beschrieben – meist stört mich das allzu genaue charakterisieren der Personen bei King, es plustert die Bücher so künstlich auf, aber in diesem Buch gehört es einfach dazu, um zu verstehen, wer mit wem im Clinch liegt oder warum genau diese Art von Streich bei dieser Person gespielt wird. Sehr schön beschrieben ist auch eine der Hauptfiguren, Sheriff Alan Pangborn, den wir schon aus dem einen oder anderen Roman kennen. Er spürt schon lange, daß mit Needful Things etwas nicht stimmt, aber Gaunt schafft es immer wieder, ein Treffen der beiden zu verhindern, so daß Pangborn erst ganz am Ende auf die richtige Fährte stößt und eine Verbindung zwischen den Zwischenfällen und Gaunt herstellen kann.

Alles in allem ist dieses Buch ein Meisterwerk der Schreibkunst Kings; wie Gaunt seine gesamte Kundschaft wie Marionetten behandelt und so eine unsagbare Apokalypse für Castle Rock heraufbeschwört, sollte man sich nicht entgehen lassen – Needful Things sind 800 Seiten, die man am liebsten in einem Rutsch durchlesen möchte.